Coople Umfrage 2026: 71 Prozent der befragten Gesundheitsfachkräfte streben bewusst keine Vollzeit an, Tendenz steigend

Zürich, 30. Juli 2026 – Die bewusste Entscheidung gegen eine Vollzeitstelle verfestigt sich im Schweizer Gesundheitswesen. 71 % der Gesundheitsfachkräfte streben laut der neuen Coople Umfrage 2026 bewusst kein Vollzeitpensum an, im Vorjahr waren es noch 69 %. Für die Erhebung befragte Coople 385 aktive Gesundheitsfachkräfte aus der Deutschschweiz, die über die Plattform Einsätze übernehmen. Der Befund ist damit kein Ausreisser, sondern Ausdruck eines strukturellen Wandels. Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels entscheidet zunehmend, unter welchen Bedingungen vorhandene Fachkräfte überhaupt bereit sind zu arbeiten.

Flexibilität statt Vollzeit

Die 71 % verteilen sich auf unterschiedliche Modelle: 33 % möchten vollständig flexibel arbeiten, 24 % bevorzugen eine regelmässige Teilzeitstelle und 13 % nur gelegentliche Einsätze. Nur 29 % wünschen sich eine Vollzeitstelle. Allen diesen Modellen ist gemeinsam, dass die Mitarbeitenden ein höheres Mass an Einfluss auf die eigene Arbeitszeit haben. Die Gründe gegen ein Vollzeitpensum liegen dabei selten beim Lohn: Genannt werden vor allem die mangelnde Vereinbarkeit mit Familie und Betreuungspflichten, belastende Arbeitszeiten und Schichtmodelle, zu wenig Freizeit sowie körperliche und mentale Erschöpfung. Hinzu kommen Wünsche nach verlässlicheren Dienstplänen und mehr Einfluss auf die eigene Arbeitszeit. Viele möchten ihren Beruf also weiter ausüben, allerdings in einem Modell, das sich besser mit ihrem Alltag vereinbaren lässt. Bereits die Coople Umfrage aus dem Jahr 2025 zeigte ein vergleichbares Bild, was auf eine anhaltende Entwicklung hindeutet und nicht auf einen einmaligen Effekt.

Einordnung für die Personalplanung

Für Einsatzbetriebe bedeutet dies, dass sie einen Teil der verfügbaren Fachkräfte nicht erreichen, wenn sie sich ausschliesslich auf Vollzeitstellen ausrichten. Flexible Beschäftigungsmodelle und temporäre Fachkräfte können eine gezielte Ergänzung des Stammteams sein, wenn kurzfristig Kapazitäten fehlen. Sie dürfen jedoch nicht als Ersatz für das Stammteam dienen.

Andreas Seeholzer, Head of New Business bei Coople, ordnet die Ergebnisse ein: «Viele Gesundheitsfachkräfte möchten ihren Beruf mit grossem Engagement ausüben, aber unter Bedingungen, die sich mit ihrem Alltag vereinbaren lassen. Für Einsatzbetriebe heisst das, die Personalplanung neu zu denken. Flexible Arbeitsmodelle und eine gute Integration temporärer Fachkräfte entlasten die bestehenden Teams und sind heute keine kurzfristige Lösung mehr, sondern ein wichtiger Baustein einer zukunftsfähigen Personalstrategie.»

Was Einsatzbetriebe konkret beeinflussen können
Die Umfrage zeigt auch, worauf es bei einzelnen Einsätzen ankommt. 66 % der Befragten legen Wert auf eine freundliche Aufnahme ins Team, 59 % auf eine strukturierte Einarbeitung mit klaren Aufgaben und 56 % auf klare Kommunikation sowie eine feste Ansprechperson. Vieles davon gelingt bereits: 92 % der Befragten sind mit ihrer Einarbeitung zufrieden. Gegenüber der Vorjahresumfrage (88 %) ist die Zufriedenheit mit der Einarbeitung damit weiter gestiegen. Gleichzeitig fühlt sich jedoch fast ein Drittel der Befragten selten oder nie vollständig als Teil des Teams. Der Hebel liegt damit weniger bei der Fachkompetenz als bei der Aufnahme: Wer einen festen Ansprechpartner benennt, den ersten Tag strukturiert und temporäre Kräfte von Beginn an ins Team einbezieht, macht aus einem kurzfristigen Einsatz eine verlässliche Zusammenarbeit.

Unterschätztes Potenzial: grosser Beitrag, hartnäckige Vorurteile
Die Befragten schätzen ihren Beitrag für Einsatzbetriebe klar ein. Als grössten Mehrwert nennen sie neue Perspektiven und frische Impulse (41 %), die Entlastung des Stammpersonals (39 %) sowie Zuverlässigkeit und Flexibilität (35 %). Gleichzeitig nehmen 74 % der Befragten Vorurteile gegenüber temporären Fachkräften wahr. Beispielsweise würden sie das Stammpersonal zusätzlich belasten oder seien zu teuer. Damit zeigt sich eine deutliche Diskrepanz zwischen dem Beitrag, den temporäre Fachkräfte täglich leisten, und der Wahrnehmung im Sektor. Wer temporäre Fachkräfte gezielt einbindet und gut integriert, kann sie als Entlastung für das Stammteam und als Beitrag zur Versorgungssicherheit nutzen.

Medienkontakt:
Jenny Petrini
Team Leader Marketing
Coople (Schweiz) AG, Albisriederstrasse 253, 8047 Zürich
jenny.petrini@coople.com

Über die Umfrage:
Die Ergebnisse basieren auf einer Online-Befragung von 385 aktiven Gesundheitsfachkräften aus der Deutschschweiz, die zwischen März und April 2026 durchgeführt wurde. Befragt wurden Fachkräfte, die über Coople Einsätze in Spitälern, Pflegeheimen und weiteren Gesundheitseinrichtungen übernehmen, darunter Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit (FaGe) und Pflegehelfende SRK. Die Prozentangaben sind gerundet. Die vollständige Auswertung ist unter coople.com/ch/blog/gesundheitswesen-umfrage-2026 abrufbar.

Über Coople:
Die Coople (Schweiz) AG ist ein europäisches Technologieunternehmen mit Hauptsitz in Zürich. Das Unternehmen wurde 2009 in der Schweiz gegründet. Coople kombiniert flexibles Personal mit smarter Technologie, damit Unternehmen ihren Personalbedarf effizient planen, steuern und besetzen können. Bereits über 30'000 Unternehmen in der Schweiz nutzen die Plattform, um qualifizierte Personalpools aufzubauen, bewährte Mitarbeitende erneut einzusetzen und flexible Einsätze schneller und effizienter zu organisieren. Darüber hinaus bietet Coople Zugang zu einem

Pool von über 900'000 flexiblen Arbeitskräften aus den Bereichen Gesundheitswesen, Detailhandel, Logistik, Gastronomie und mehr.
www.coople.com